

Table with subscription rates for different regions and durations.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude...

Nro. 125.

Dienstag den 18. October 1864.

XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Einige hervorragende Organe der öffentlichen Meinung haben sich in jüngster Zeit wieder lebhaft mit der Congreßfrage beschäftigt...

Die früher der „Constitutionnel“, so sucht nun das „Pays“ in officiöser Weise über die Haltung Oesterreichs und der römischen Curie zu beruhigen...

Ueber den französisch-italienischen Vertrag äußert sich die „Badische Landeszeitung“ wie folgt: „Der französisch-italienische Vertrag ist das feinste Meisterstück, das die neue französische Politik geliefert hat.“

Ein Pariser Correspondent der „N. Z.“ versichert, in Folge einer officiösen Anfrage des päpstlichen Nuntius habe Drouin de Lhuys in einer Depesche an den Grafen Sartiges der römischen Regierung eröffnet...

in Folge einer officiösen Anfrage des päpstlichen Nuntius habe Drouin de Lhuys in einer Depesche an den Grafen Sartiges der römischen Regierung eröffnet, daß Frankreich zwar nicht für sich allein zu Gunsten des Papstes interveniren, aber den verschiedenen katholischen Mächten eine gemeinschaftliche Intervention vorschlagen würde...

Nach der Sprache der „France“ zu urtheilen, könnte man beinahe glauben, daß diese Nachricht begründet ist. Dieses Blatt reproducirt heute ein Schreiben Josef Mazzini's gegen die September-Convention...

Nach der „Europe“ wollen der Papst und Cardinal Antonelli für den Moment die Convention keiner officiellen Erörterung unterziehen, sie jedoch mit Mühe und reichlich studiren. Cardinal Antonelli soll in den Unterredungen mit Herrn v. Sartiges wiederholt geäußert haben: Der heilige Vater und seine Regierung werde nichts thun, was dem Kaiser Napoleon mißfallen könnte.

Nach Berichten französischer Blätter aus London werden dieser Tage schon nicht unbedeutende Verstärkungen nach Algerien abgehen. Die Linienfahrtschiffe „Impératrice“ und „Eylan“ liegen bereit, um sie an Bord zu nehmen.

Vant Nachrichten aus Mexico, die der „Patrie“ über Newyork zugehen, war Kaiser Maximilian am 8. September von der Reise in seine Provinzen nach der Stadt Mexico zurückgekehrt.

Newyork, 5. October. General Meade, welcher den äußersten linken Flügel der Grant'schen Armee befehligt, hat sich an der Lynchburg-Danville-Eisenbahn, der letzten Communicationslinie Lee's südlich von Petersburg, stark verfangen und die den Conföderirten entzifferten festen Stellungen beschnappt.

General Sheridan rückt südlich von Port Republic vor, um Lynchburg zu besetzen. Er hat bedeutende Verstärkungen erhalten. General Birney's Corps bedroht Richmond von der Nordostseite her, und hat bei Newmarket, nördlich von Malvern Hill, und an der Old River Turnpike die äußeren Befestigungs-Positionen der Conföderirten genommen.

General Rosecranz ist dem gegen St. Louis in Missouri vorrückenden Conföderirten-General Price entgegengerückt, und General Steele ist von Little Rock (Arkansas) aufgebrochen, um Price in den Rücken zu fallen.

Wien, 16. October. Die allgemeine Geldnoth, die Geschäftskrisis und die massenhaften Fallimente, welche in den letzten Tagen hier zum Ausbruch kamen, beschäftigen augenblicklich die Residenz mehr als alle Politik.

Wien, 16. October. Die allgemeine Geldnoth, die Geschäftskrisis und die massenhaften Fallimente, welche in den letzten Tagen hier zum Ausbruch kamen, beschäftigen augenblicklich die Residenz mehr als alle Politik. Man kann sich kaum einen Begriff von der hier allgemein herrschenden Niedriggelagenheit machen, eine Stimmung, die im Wesentlichen noch dadurch erhöht wird, weil man kein Ende von den augenblicklich herrschenden Zuständen abseht, nachdem die eigentliche Ursache nicht in Oesterreich zu suchen ist.

Wien, 15. October. Es ist eine überraschende Nachricht, welche heute ein Prager Blatt über die ungarische Verfassungsfrage bringt. Dem „Tagesboten aus Böhmen“ schreibt nämlich ein Wiener Correspondent: „Die Regierung hat sich zu einem Schritte entschlossen, welcher vielleicht die Vereinigung mit Ungarn herbeiführen wird.“

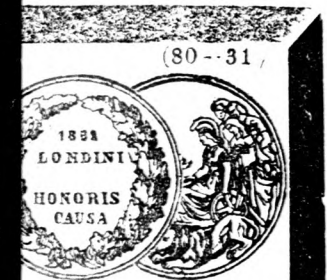
Wien, 15. October. Es ist eine überraschende Nachricht, welche heute ein Prager Blatt über die ungarische Verfassungsfrage bringt. Dem „Tagesboten aus Böhmen“ schreibt nämlich ein Wiener Correspondent: „Die Regierung hat sich zu einem Schritte entschlossen, welcher vielleicht die Vereinigung mit Ungarn herbeiführen wird.“

Ein hiesiger Correspondent des „Hirnk“ will aus „authentischer Quelle“ erfahren haben, daß mehrere Interpellationen in Sachen Ungarns in Vorbereitung wären und daß man von derselben Seite beabsichtigt, das Ministerium mit besonderem Nachdruck an die sowohl bei Auflösung des 1861er Landtages, als auch im a. h. Rescript vom 5. No-

Herren- und Damenbeuten, selbstgewählt nach Belieben verarbeiteten, und ohne selbst einen Cent beim Kürschnermeister zu zahlen.

Wichtig! (766-3,10) Handlung des ACH, zum besten Ministerial...

zu 5 fl. Menspragung 1 fl. fr



LIVER. zum „Sorch“

... das Selbstpulver... in den mannigfaltigsten... Gebrauchsanweisung...

Herren Tones Probst.

... in den mannigfaltigsten... Gebrauchsanweisung...

ran-Del, Kathran aus Ver...

... in den mannigfaltigsten... Gebrauchsanweisung...

November 1861 versprochene Einberufung des Landtages zu erinnern. In welchem Verhältnis gegenwärtig die ungarische Hofkanzlei zu diesen vertraulichen Vorbereitungen des Reichsrathes stehe, sei unbekannt; jedoch will der Correspondent gehört haben, daß die große Thätigkeit auch dort auf „Vorbereitungen“ hindeute und daß die Hofkanzlei die Ernennungen der neuen Obergespanne bereits unterbreitet habe.

Allmählig verlauten einige Einzelheiten über die Ziffern des nächstjährigen Budgets. In für diese Angelegenheiten meist gut unterrichteten Kreisen erzählt man der „Pr.“ zufolge, daß, nachdem die von den verschiedenen Ressorts eingeleiteten Voranschläge zusammengestellt worden waren, sich das Deficit für das Jahr 1865 auf 46 Millionen Gulden gestellt habe. Da aber die vom Staate zu leistenden Capitalrückzahlungen auf nahezu 60 Millionen Gulden sich belaufen, so ergäbe sich eigentlich schon bei dem ersten Voranschlage ein Ueberschuß der Einnahmen gegenüber den Ausgaben um 14 Millionen Gulden. In Folge von zwischen den Ministerien stattgehabten Verhandlungen und einer namhafteren vom Kriegsministerium zugestandenen Reduction sei das Deficit von 46 Millionen auf circa 15 Millionen herabgemindert worden, zum Theil auch durch Abrechnung der von Dänemark zu erwartenden Kriegsschuldung. Ein Ansehen werde zur Deckung des nächstjährigen Deficits somit nicht nöthig sein, dasselbe vielmehr im Wege der schwebenden Schuld gedeckt werden.

Das von dem k. k. Landesgerichte in Strassachn gegen den jungen Buchhändlersohn Carl Kober aus Prag wegen Hochverrath gegen das Leben Sr. Majestät des Kaisers auf 5 Jahre Kerker gefällte Urtheil, wurde vom k. k. Oberlandesgerichte mit Verwerfung der dagegen ergriffenen Berufung bestätigt, jedoch das Strafmass im Milderungswege auf drei Jahre Kerker herabgesetzt.

Berlin, 16. October. Der Vertrag, in welchem Baiern, Württemberg, Nassau und Hessen-Darmstadt ihren Beitritt zum neuen Zollverein erklären ist ganz kurz gefaßt und besteht nur aus zwei Artikeln. In dem ersten befindet sich die Beitrittserklärung; der zweite bestimmt die Aufhebung der Ubergangsabgabe auf Wein und Most, während diejenige von Bier und Tabak späteren Verhandlungen vorbehalten bleibt. Was die Concessionen betrifft, welche Baiern gemacht sein sollen, damit, daß die Verträge vom 28. Juni, 11. Juli, 12. October in einen neuen Vertrag zusammengefaßt werden, nachdem die Verhandlungen mit Oesterreich und Frankreich beendet sind, wollen wir dem Bestreben Preußens, den übrigen deutschen Staaten gegenüber ein freundliches und entgegenkommendes Verhalten einschlagen zu können, sicher nichts in den Weg legen und wenn Baiern hierin einen Erfolg für seine gezwungene Nachgiebigkeit sieht, so sind wir auch damit zufrieden. Thatsächlich müssen wir aber doch bemerken, daß die Redaction eines neuen Vertrages, welcher diejenigen vom 28. Juni, 11. Juli und 12. October zusammensetzte, eine unabwendliche Nothwendigkeit war, wenn man nicht Verwirrung herbeiführen wollte.

Ob in Wien eine Ministerkrisis besteht oder nicht, mag dahin gestellt bleiben, die Nachrichten darüber gehen auseinander. Thatsächlich erwähnen wir, daß bei der Anwesenheit des Herrn v. Bismark in Wien Graf Rechberg in den preussischen Minister gedrungen ist, um Concessionen in der handelspolitischen Frage zu erlangen mit dem Hinzufügen, daß seine, des Grafen, Stellung gefährdet sei, wenn diese Concessionen ausgeschlagen würden.

Feuilleton.

Eine ganze Stadt niedergebrannt.

Der „Moskauer Zeitung“ wird geschrieben: Simbirsk existirt nicht mehr; seine rauchenden Trümmer legen Zeugnis dafür ab, wie verheerend die Brände gewesen sind, welche in den Tagen vom 12. bis zum 22. August unsere Gouvernementsstadt mit allen Staats- und Gemeindegeländen, Cathedralen und zahlreichen Kirchen zerstört haben.

Ueber das schreckliche Unglück, welches durch zahlreiche Feuersbrünste diese Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements im Osten des europäischen Rußland betroffen hat, entnimmt die „Goth. Ztg.“ einem anderen Berichte noch folgendes Nähere:

Vom 13. bis 16. August (russischen Stils) waren in Simbirsk bereits täglich Feuersbrünste vorgekommen, welche zusammen etwa 24 Häuser zerstört hatten. Verschiedene Umstände ließen annehmen, daß damit frevelhafte Brandstiftungen vorlagen; das Feuer brach stets in sehr eng gebauten Gegenden aus, wo die Wirksamkeit der Feuerwehr sehr beeinträchtigt wurde, oder in Gebäuden, welche Branntwein-, Holz- und andere Niederlagen in sich schlossen.

In Folge einer Aufforderung des Gouvernementschefs traten daher die Hausbesitzer in der Duma zusammen und beschloßen, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, indem die Wachen verstärkt und für jedes Viertel besondere Aufsicher zur Beaufsichtigung der Wachen ernannt wurden. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln, welche gleich ins Leben traten, wurden die Brände immer furchtbarer.

Am 18. August waren wieder zwei Feuersbrünste, um 5 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags, in dem besten Theile der Stadt; durch diese Feuersbrünste wurden die Strjelezkajastraße, das Haus des Erzbischofs, die Telegraphen-Station, das Haus der Stadtgemeinde auf dem Karamsinplatz, ein Theil der Martynowaja, Schatalnaja, Spasskaja- und Sjenajaurastrasse in Asche gelegt.

Am 19. August endlich brach die eigentliche Catastrophe herein. Es war am Morgen ziemlich still, um 11 Uhr erhob sich aber wieder der Wind und um diese Zeit brach auch das Feuer wieder in einem Gebäude ohne Feuerherde und Defen aus. Der Wind wurde immer heftiger und trug das Feuer mit rasender Schnelligkeit von einem Hause zum andern, so daß es nicht einmal mehr möglich war, die Häuser abzubrechen, um dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun. Dabei war seit einem Monate kein Tropfen Re-

gierung, welche historische Daten lieben, meinen, daß der Frieden mit Dänemark am 18. October unterzeichnet werden wird. Man erwartet dann die Veröffentlichung der Protocolle.

Merkwürdige Enthüllungen.

Aus einem Briefe, der ihr angelich aus Wien unter dem Datum 9. October angekommen ist, schöpft die Pariser „Presse“ folgende Nachrichten:

„Gewiß waren die Gerüchte vom Wiedererstehen der heiligen Allianz unbegründet. Aber kein Rauch ohne Feuer! Die heilige Allianz besteht nicht, aber es besteht eine Convention der drei Mächte Oesterreich, Rußland und Preußen, welche sich von der heiligen Allianz dadurch unterscheidet, daß sie sich nicht in fremde Angelegenheiten mischen will, sondern rein defensiv ist gegenüber den Drohungen Italiens. Die Verhandlungen über diese Convention begannen im April d. J., damals fürchtete man den Tod des Papstes, und war entschlossen, in diesem Falle die römischen Negotiationen zu beenden, wie der Vertrag von Gaeta aus dem Jahre 1849 dies besagte. Der Papst erholte sich; das Project wurde verjagt. Im Monat Mai entstanden in Sachen Schleswig-Holsteins Mißhelligkeiten zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin. Da offerirte die preussische Militärpartei, indem sie (grundlos) fürchtete, Oesterreich werde sich zurückziehen, der Oesterreichischen Militärpartei, sie wolle Oesterreich zur Wiedereroberung der Lombardie behilflich sein, wenn dagegen Oesterreich der preussischen Politik in den Elbe-Herzogthümern freien Lauf lasse. Das Wiener Ministerium verwarf diesen Plan, und der Kaiser stimmte seinem Ministerium bei. Indessen scheint das Wiener Cabinet im Juni neue beunruhigende Nachrichten aus Turin über die dortigen Pläne erhalten zu haben. In Folge dessen begannen in den ersten Tagen des Juli neue Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen, um die Integrität Oesterreichs, die Sicherheit Deutschlands und den Frieden zu wahren. Im Laufe dieser Unterhandlungen übernahm es Preußen, nicht allein Oesterreich für den Fall, daß es doch angegriffen würde, den ruhigen Besitz Venetiens zu garantiren, sondern auch die Cooperation des deutschen Bundes, ja sogar Rußlands, zu verschaffen. Es folgte darauf die Entrevue von Kissingen. Rußland wollte dort jedoch nichts von Feindseligkeiten gegen Italien hören, da Italien seine ernste Absicht zeige, den Frieden Europas zu stören. Man machte neue Anstrengungen. Am 15. und 16. Juli hatte das preussische Cabinet beunruhigende Nachrichten aus Turin erhalten, und damit gelang es ihm, Rußland zu gewinnen, welches nach langen Zögerungen, durch welche Graf Rechberg sich sehr verlegt fühlte, versprach, sich für das Verbleiben Venetiens bei Oesterreich zu interessieren, da es der Ansicht sei, daß der Friede in dem Rußland benachbarten Deutschland nicht gestört werden dürfe. Endlich wurde die Sache in Wien am 23. Juli definitiv geordnet. Die Neuigkeit wurde lange Zeit von den Wiener und Berliner Officialen dementirt. Hier ist die Convention, wie sie abgeschlossen wurde.

„Preußen garantirt Oesterreich den Besitz seiner venetianischen und anderer Provinzen für den Fall, als es in denselben angegriffen wird und Oesterreich Hilfe verlangt. Falls Oesterreich in Venetien angegriffen, Grund zu haben glaubt, vom deutschen Bund die Anwendung des Art. 36 der Wiener Schlußacte zu verlangen, (wonach ein Angriff auf einen Bundesstaat als Angriff auf den ganzen Bund zu betrachten ist), wird Preußen sein Möglichstes thun,

um die österreichische Forderung der Bundeshilfe zu unterstützen. Da diese Verwicklungen eine allgemeine Conflagration herbeiführen könnten, so wird Rußland, welches den Frieden und die guten Beziehungen aller Mächte zu erhalten wünscht, seine guten Dienste anbieten, um zwischen den feindlichen Parteien den Frieden wieder herzustellen. Im Fall eines Angriffs gegen einen deutschen Bundesstaat verspricht Rußland im Nothfalle seine Hilfe, wenn der angegriffene Staat sie verlangt. Alles jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es zur Unterstützung eines Sensivkrieges nicht herangezogen wird. Eintretendenfalls wenden sich Oesterreich und Preußen an Rußland, um von ihm die durch die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens in Europa gebotene Hilfe zu verlangen. Sie begreifen sich dabei auf den Trepitzer Vertrag.

Dagegen verpflichtet sich Oesterreich, Italien nicht anzugreifen, und um jeder feindlichen Bewegung Italiens den Vorwand zu nehmen, verspricht die österreichische Regierung in dem Maße, als die Sicherheit und der Dienst der Provinz es gestatten, ihren Truppenstand in Venetien zu reduciren.“

Der angebliche Wiener Correspondent der Pariser Zeitung „La Presse“ schließt seine Enthüllung mit folgenden Sätzen:

„Dies der beiläufige Sinn einer Convention, welche nur an dem Tage in Kraft treten wird, als Oesterreich in Venetien angegriffen wird, und welche ein todter Buchstabe bleibt, wenn Italien die Befugnisse des Kaisers von Oesterreich nicht bedroht. Das Gegenheil könnte nur eintreten, wenn die militärische Partei in Wien das Uebergeheimt gewänne, und wenn Oesterreich den Status quo in Italien auf eigene Faust angriffe, eine Eventualität, die wir nach der Gesinnung des gegenwärtigen Cabinetes und des Reichsraths für unmöglich halten. Es kann geschehen, daß man diese Mittheilungen irgendwie dementirt; in diesem Falle mache ich mich anheilig, Ihnen hierüber noch nähere Details zu übermitteln, insbesondere über die Correspondenz zwischen den Militärpartei in Wien und Berlin.“

Es ist nun abzuwarten, wie sich die Wiener und Berliner officielle Presse diesen „Enthüllungen“ des Pariser Blattes gegenüber verhalten wird. Unglaublich klingen die Preussens Haltung in jüngster Zeit ist am wenigsten geeignet, ihnen Glaubwürdigkeit zu verleihen.

Neuestes.

Paris, 16. October. Kaiser Alexander wird in Wien übernachten.

In der italienischen Frage spricht sich Rußland sehr conservativ aus. — Auch hier ist an entscheidender Stelle die Strömung entschieden für Erhaltung des Friedens und für Festigung der weltlichen Herrschaft des Papstes.

Die Enthüllungen der „Presse“ über eine zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland abgeschlossene Defensiv-Allianz werden hier dementirt, wenn man auch zugibt, daß Verhandlungen in dieser Richtung stattgefunden haben. Bekannt ist es übrigens, daß sich sowohl Rußland als auch Preußen gegen einen Angriff auf Venetien ausgesprochen haben.

Die Zustände in Italien machen dem Kaiser große Sorge, da es sich nicht verhehlen läßt, daß dort Alles in einer bedenklichen Verfassung begriffen ist. — Der Gesundheitszustand des Monarchen läßt, allen widersprechenden Nachrichten zum Trost, nichts zu wünschen übrig.

Marseille, 15. October. Briefe von Rom vom 11.

einen unschuldigen Demisten, bald einen wohlthätigen Pulnneraugen-Operateur aufs Korn und dringt bei dem Polizeigerichtshofe auf Einstellung der bezüglichen Befugnisse, ohne je für die medicinische Körperschaft, welche er so gewinnhaft vertritt, rechte Erfolge erzielt zu haben. Diesmal hat er es mit einem Herrn Dr. Scott zu thun, und das Bedingende mag lehren, wie sehr es Herrn Talley daran gelegen war, seiner juridischen Beredsamkeit in dem vorliegenden Falle glänzendere Resultate als bisher zu sichern.

Es ist nicht uninteressant, diesen Herrn Dr. Scott, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Londons, näher kennen zu lernen. Seine Berühmtheit datirt von den Tagen der letzten Ausstellung her, in welcher Zeit der Herr Doctor ein gar eigenthümliches Manöver anwendete, um sich zu einer ausgedehnten Praxis zu verhelfen. Herr Scott ließ eine Zeit lang in die vielen Equipagen, welche in den belebtesten Straßen Londons in der Nähe von Theatern u. dgl. stationiren, durch geschickte Hände wohlverpackte rothfarbene Couverts werfen. Bei Oeffnung des eleganten Couverts fand sich ein feines gedrucktes Briefchen, welches die Damen aus höheren Ständen einlud, den unterzeichneten Dr. Scott in vorkommenden Fällen zu consultiren. Es ist nicht bekannt geworden, ob Herr Dr. Scott sich auf diese scharsinnige Weise vieler Besuche erfreut hat, aber Thatsache ist, daß er ein von allen Journalen vielgenannter Mann ist — er überschwemmt die Londoner Blätter fortwährend mit riesigen kostspieligen Annoncen, und hierüber ist Herr Talley, der Advocat des medicinischen Collegiums, in ganz besonderem Grade entriest.

Der Vertheidiger des angeklagten Doctors ist Herr Sleigh, einer der geachteten Mitglieder des Londoner Barreau.

Herr Talley erscheint mit einem großen Pack von Büchern, Anschlagzetteln und Brochuren, und entwickelt seine Anklage unter großem Gelächter des Auditoriums unter lebhaften Gestikulationen: Es ist eine der schmerzlichsten Gelegenheiten, welche ich je die Ehre hatte, vor die Behörde zu bringen. Ich trete gegen Herrn Scott klagbar auf, weil im „Daily Telegraph“ und anderen Tagesblättern eine Annonce einrückte ließ: „Nur für Damen! Wenden Sie sich in allen Fällen an Herrn Scott, den berühmtesten Arzt Londons, den medicinischen Vertrauensmann aller Damen.“ Vor Allem bestreite ich aber, daß Herr Scott Doctor ist, und somit werden die Damen in delikaten Angelegenheiten zu einem Manne gelockt, der gar keine Fähigkeit, ihnen zu helfen, besitzt. Und das Alles durch marktshreierische Annoncen eines Mannes (auf den Tisch schlagend), eines Mannes, der schon in Newgate gefessen ist.

Herr Sleigh: In der That, mein Herr, ich muß...

Herr Talley: Setzen Sie sich doch nur nieder. Ich

Ein Advocat des medicinischen Collegiums.

London, 8. October. Herr Talley, Advocat des medicinischen Collegiums, bringt seit einiger Zeit Tag für Tag energische Klagen gegen die vielen Quacksalber ein, welche sich in London unter den verschiedenartigsten hochtönenden Titeln als Doctoren herumtreiben. Bald nimmt Herr Talley

